

**Zeitschrift:** Zürcher Illustrierte

**Band:** 9 (1933)

**Heft:** 47

**Nachruf:** Ernst Mettler

**Autor:** [s.n.]

#### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

#### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 22.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**



Bauarbeiter beim Rapport oder Appell. Der Beschauer merkt den Zementstaub in der Luft. Man riecht ihn fast. Die Aufnahme ist bewußt so gemacht, daß kein Beteiligter etwas ahnt. Diese Arbeiter sind ganz sich selbst überlassen, jeder auf seine Art vom andern verschieden und doch alle von etwas Gemeinsamem umschlossen. Die Wiederholung ähnlicher Formen gibt dem Bild ein ganz bestimmtes rhythmisches Leben. Die leise Unschärfe der Zeichnung ist wesentlich und weit entfernt davon ein Nachteil oder tadelnswert zu sein.



Ernst Mettler, unser Mitarbeiter und Reporter, starb 30jährig nach längerer Krankheit in Zürich

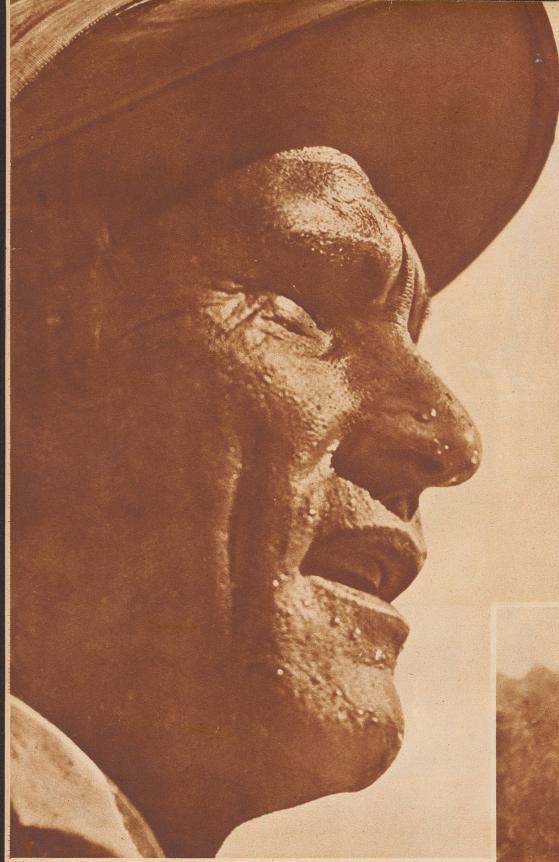
## Ernst Mettler †

Vor einigen Tagen starb in einer Klinik in Zürich, nach langerem Krankenlager, der Graphiker und Photograph Ernst Mettler aus St. Gallen. Er war bis vor kurzem unser ständiger Bilder-Mitarbeiter. Wir haben von ihm im Laufe von etwa drei Jahren eine große Anzahl Bilder veröffentlicht. Manches unserer besten Titelbilder kam aus seiner Hand, und unsere Leser werden sich dieses Namens ohne Zweifel sehr gut erinnern. Wir ehren unseres Mitarbeiters Andenken, indem wir heute auf einigen Seiten unserer Zeitung eine Zusammenstellung Mettlerscher Bilder bringen. In dieser Zusammenstellung liegt unsere Art, ihm den verdienten Nachruf zu verfassen. Wie könnten wir den Verstorbenen besser kennzeichnen als dadurch, daß wir seine Arbeit zeigen.

Mettler gehörte zu jener Gruppe junger schweizerischer Photographen oder Pressephotographen, die vom Zeichnerischen herkommen. Er hat nicht eine photographische Lehre gemacht, sondern er hat zuerst sehen gelernt und dann zu photographieren begonnen. Sehen gelernt als Schüler der grafischen Abteilung der Zürcher und anderer Kunstgewerbeschulen. Erst später griff er zur Kamera und handhabte sie als Schender wie den Stift oder die Kohle: wühlend und sichtend, nicht einfach knipsend. Ich erinnere mich an seinen ersten Besuch in der Redaktionsschrein des «Zürcher Illustrierten», da er mir einige Aufnahmen von Töpfen vorwies! Kein einziges Zeitungsbild war dabei! Aber wie waren diese Töpfe photographiert und in welch persönlichen Weise waren sie angeschnitten!

Wir fingen zusammen zu arbeiten an. «Der Mensch ist das Wichtigste für die Zeitung», sagten wir ihm. «Alle Gegenstände bekommen die Leser früher oder später satt, nur der Mensch fesselt immer.» Er erfaßte die neuen Erfordernisse schnell und brachte uns bald Bilder, so eindrucksvoll, wie sie damals in den schweizerischen illustrierten Blättern noch selten zu sehen waren. Es ist nun so, daß die zur Wiedergabe in der Zeitung gemachte Photo eine gewisse technische Vollendung in bezug auf Schärfe und Tönung verlangt. Dieses Erfordernis achtet der neue Mitarbeiter nach unserer Meinung manchmal zu gering. Es gab leicht gespannte Unterhaltungen. — Wir fanden dann, daß ihm die ordentliche photographische Lehre fehlt, aber kurz darauf beschämte er uns mit ganz außerordentlichen Dingen, die keine photographische Lehre ihm je hätte beibringen können, die ihm vielmehr jede zerstört hätte.

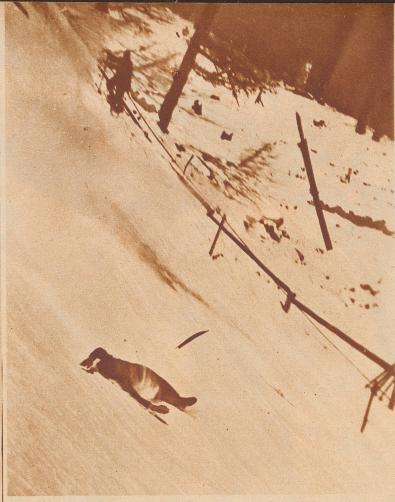
Was ging ihn die schulmeisterliche Schärfe an, er sah die großen Formen, er sah Licht und Schatten in großen Zusammenhängen, er verzichtete auf die Einzelheit zugunsten des Ganzen. Er ging mit Licht und Schatten so um, daß seine Bilder Luft bekamen, Luft wie Gemälde. Ich erinnere mich an das Bildnis eines blinden Korbblechters, das für Mettlers Arbeitsweise und künstlerisches Empfinden bezeichnend war: alles Licht auf den Händen, die ihre Arbeit verrichteten, die lagen deutlich da, während alles andere und vor allem das Gesicht im Dämmer und Halbdunkel lagen. Aus seinen Aufnahmen griff er dann abermals die wirksamsten Stellen heraus,



Wie kennzeichnend ist diese Aufnahme des bekannten Bergsteigers und Filmregisseurs Luis Trenker. Die feine Profillinie, Licht und Schatten zusammengefaßt, das Kind scharf gezeichnet, keine kleinen Einzelheiten stören das Gesamtbild dieses willenskräftigen Antlitzes.



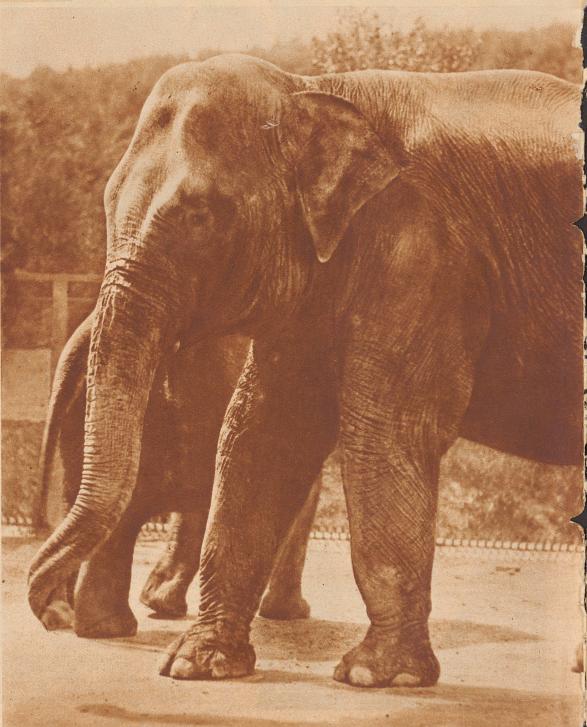
Der Hintergrund ist verschwommen, selbst die zwei Gesichter rechts und links sind verschwommen, und nur das eine Mädchen hat alle Aufmerksamkeit der Kamera erhalten. Wie nimmt aber die klar gezeichnete, feine Linie des Gesichts die Aufmerksamkeit gelangen, wie bezahlt sie sie? Wie sehr darf es jedoch erinnern die nicht scharf umrandeten Gesichter der anderen zwei Mädchen die die liebevollmeliert, die zwischen Mensch und Mensch sich legt und die ferne einhüllt. Die drei Gesichter gehörten zueinander wie Melodie und Begleitung.



Mettler verband die Fähigkeiten des formensicheren Künstlers mit jenen des Reporters. Den rechten Augenblick zu erfassen und blitzschnell zu handeln, gehört zu den Erfordernissen eines guten Presse-Photographen. Mettler erfüllt dies. Dieses Momentenbild vom Skisprung dokumentiert die ganze Gefahr und Schönheit wieder, die dem Skisprung und den Skisprüngen gehören. Der gestürzte Mann, die abgeschnürte Skispatze auf der Bahn und der wegeschleuderte Ski hoch in der Luft, so ein Bild ist eine blitzschnelle, äußerst eindrückliche Beschreibung.



Mettler stammt aus St. Gallen. Er hing an seiner engen Heimat und hat st. gallische oder appenzellische Gegenstände immer mit besonderer Freude und Hingabe behandelt. Diese Aufnahme einer Appenzeller Landsgemeinde zeigt sehr deutlich, wie er von dem herkömmlichen Bild der großen Versammlung weggingt und in der Erfassung des Einzelnen das Mittel findet, den Ernst und die Eigentümlichkeit der Landsgemeinde dazustellen. Wie eindrücklich ist der alte Mann, der die Hand zum Schwur erhebt, wie rührend das Schwert im Arm und der Hut, und wie erinnert die Wiederholung der schwörenden Hand an die künstlerischen Mittel großer Maler, etwa an Hodler.



ließ oft den größten Teil eines Bildes wegfallen und vergrößerte den Rest oder die sprechende Einzelheit zu verblüffender Ergebnisse. Oft auch schuf er Bilder, die in keiner Weise als Vorlagen für die Zeichnungsdruckerei dienten, sondern eigene Phantasien. Die trockensten Dinge bekamen unter seinen Händen Leben. Er hat Sportaufnahmen gemacht, die zu den schönsten Sporthäldern gehören, die es gibt; keine Rekord-Schnappschüsse, aber Bewegun-

gen des menschlichen Körpers, die sein ganz persönliches Gepräge tragen. Ein Zug zum Monumentalen war ihm eigen und bildete sich, je länger er arbeitete, bis zu dem großen herkömmlichen Schaffen hin. Einmal schreibt er mir: „Wir fürs Edelgenossen“: Bezieht sich in Aarbeit an die viele schöne Figur, hervorgerufen sollte und die ihm wohl in steigendem Maße Erfolge gebracht hätte. Der Tod hat ihm nicht erlaubt, das gut Begonnene zu vollenden.

Arnold Kübler.



Abbruch

Elefanten. Möglicherweise war das ganze Tier auf der Platte. Der Ausschnitt aber gibt einen unvergleichlich scharfsinnigeren und tiefergehenden Eindruck, als das gewohnte oder gewünschte. Mettler hat das Mittel des guten Ausschnitts gründlich gekannt und gerne und mit großem Erfolg angewendet.